Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 4

Artikel: Passiver Luftschutz der Zivilbevölkerung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

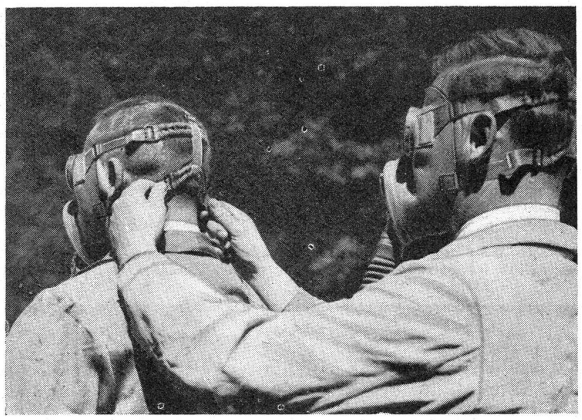
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das wichtigste Schutzmittel gegen Gaswirkung für den einzelnen ist die Gasmaske. Das in der schweizerischen Armee eingeführte Modell — eine Konstruktion von Artillerieoberst Betsch — besitzt hervorragende Qualitäten bezüglich Abdichtung und Haltbarkeit — nur muß sie richtig angepaßt werden. Das Anpassen soll niemals allein, sondern immer paar- oder gruppenweise vorgenommen werden

Le moyen de protection contre les effets des gaz le plus important pour chacun est la masque. Le modèle introduit dans l'armée suisse — une construction du colonel d'artillerie Betsch — possède d'éminentes qualités concernant l'imperméabilité et la solidité; il doit seulement être fixé correctement. L'ajustage ne doit jamais être fait par le porteur seul, mais par deux ou par groupes Phot. K. Egli, Zürich

unsere Stadtbevölkerung in der «Entrümpelung» des Dachbodens zum Schutz gegen allzugroße Brandgefahr, im Abdichten des Schutzraumes — meist des Kellers — gegen das Eindringen giftiger Gase und gegen das Einschlagen der Bomben. Alle Personen, die in irgendeiner Weise aktiv in die Luftabwehr eingreifen müssen — Polizei, Feuerwehr, Sanität, Hilfspolizei — müssen mit Atmungsgeräten und Schutzanzügen ausgerüstet werden. Erste Aufgabe des behördlichen Luftschutzes ist die organisierte und sachgemäße Aufklärung der Bevölkerung bei einem Luftangriff. Die ganze Polizei, die Feuerwehr und die Sanität müssen in die Abwehrorganisation eingegliedert werden. Der Alarmdienst für die Stadt, die Verdunkelung der Stadt, die Bereitstellung öffentlicher Sammelschutzräume sind die nächsten Aufgaben der städtischen Behörden. Dazu kommt noch die Vorbereitung der sog. «Zerstreuung», «Auseinanderziehung» oder «Lockerung», das will besagen, aller Maßnahmen, Personen und Sachen aus der Gefahrenzone zu entfernen; z. B. Frauen und Kinder, Greise und Kranke. Auch an die Entfernung von Kunstdenkmälern muß gedacht werden. Bemerkt muß werden, daß große industrielle Unternehmungen für einen eigenen aktiven und passiven Luftschutz besorgt sein müssen.

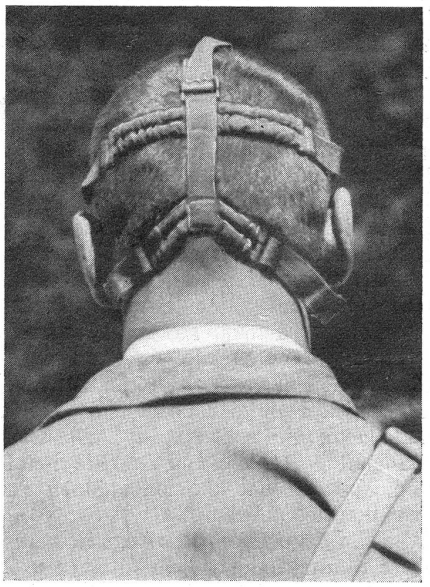
Es ist so, wie Herr Polizeiinspektor Dr. Wiesendanger, der sich um diese Luftschutzmaßnahmen sehr verdient macht, vor den Pressevertretern erklärte: «In unserm Lande stehen dem passiven und aktiven Luftschutz große Schwierigkeiten entgegen, wir können nicht, wie dies in Deutschland und Italien der Fall ist, schon heute diktatorisch anordnen, was notwendig ist. Wir sind auf das Verständnis der Bevölkerung angewiesen und auf ihre verständnisvolle Mitarbeit.»

Präsident der Luftschutzausstellung in Zürich ist Herr Dr. Osk. Bonomo, Oerlikon, Chef des Fliegerabwehrdienstes unserer Fliegertruppe ist Herr Oberstlt. O. Glauser. *H. Z.*

Passiver Luftschutz der Zivilbevölkerung

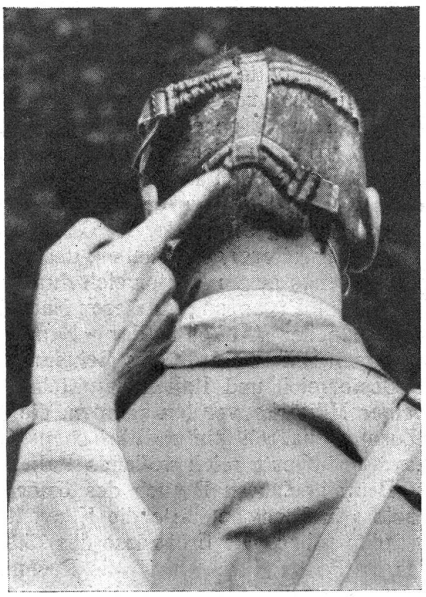
Der ehemalige französische Luftfahrtsminister Pierre Cot hat kürzlich in einem aufsehenerregenden Artikel, der zum Teil auch seinen Weg in die schweizerische Presse gefunden hat, dargelegt, daß es im Grunde genommen keinerlei wirksame Mittel für die Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gebe. Nach seinen Darlegungen ist es möglich, jede Stadt, welchen Umfanges sie auch sein möge, innerhalb weniger Stunden zu vernichten, sei es nun mit Gas oder mit Brandbomben. Einer seiner Gewährsmänner, Prof. Langevin, ist sogar der Meinung, daß einige wenige Flugzeuge genügen, um durch Ueberfliegen eine große Stadt gänzlich mit Giftgas zuzudecken. Nehmen wir diese letztere Behauptung einmal etwas unter die Lupe, d. h. setzen wir sie einmal in die Praxis um. Erfahrungsgemäß bedarf es zur wirksamen Vergasung einer Gegend genau 20 Gramm Gas pro Quadratmeter. Für die Vergasung der Stadt Zürich z. B., die mit den Vororten eine minimale Länge von 8 km und eine Breite von 6 km, also einen Flächeninhalt von 48 km² besitzt, benötigt es 960 000 000 g oder 960 000 kg Gas. Angenommen, ein Bombenflugzeug habe neben der Besatzung eine Tragfähigkeit von 1500 kg (wobei aber diese 1500 kg nicht allein für Gas gerechnet werden können, denn die Gasbomben wiegen ja auch noch etwas), so braucht es immerhin nicht nur einige wenige, sondern noch die ansehnliche Zahl von ungefähr 600 Bombenflugzeugen, um das für eine Totalvergasung Zürichs nötige Quantum Gas herbeizuschaffen!!!

Man kann also in der Einschätzung der Luftgefahren auch zu weit gehen, genau so, wie man sich auch einer Unterschätzung schuldig machen kann. So oder so, die Gefahr feindlicher Fliegerangriffe auf Städte und Dörfer, also gegen die Zivilbevölkerung eines Landes, besteht und besteht eben so lange, als es Militärflugzeuge gibt. Mit dieser Tatsache muß man sich abfinden und es ist daher nur selbstverständlich, daß sich auch die obersten Behörden unseres Landes mehr denn je mit der Frage der Organisation des passiven Luftschutzes für die Zivilbevölkerung beschäftigen. Die von der Eidg. Gasschutzkommission seit Jahren betriebenen wertvollen Studien und Vorarbeiten haben sich im Laufe des Jahres zu einer bundesrätlichen Vorlage an die eidg. Räte



Eine richtig sitzende Gasmaskekopfbänderung, die obern Querbänder, die Schläfenbänder, laufen nahezu waagrecht, die untern, die Nackenbänder, in V-Form gegeneinander, während das Stirnband senkrecht über die Kopfmitte zu liegen kommt

Un masque contre le gaz ajusté correctement. Bandage de tête; les bandes transversales supérieures, les bandes des tempes, suivent presque horizontalement celles de dessous, les bandes de la nuque en forme de V, tandis que la bande frontale suit verticalement le milieu de la tête Phot. K. Egli, Zürich



Schlecht angepaßte Gasmaske. Das Stirnband läuft schräg über den Kopf. Die Schläfenbänder liegen zu hoch und daher nicht waagrecht. Die Nackenbänder ebenfalls zu hoch und zu locker
Mauvais ajustage d'un masque contre les gaz; la bande frontale est placée de travers, les bandes des tempes sont fixées trop haut et ne sont par conséquent pas horizontales, les bandes de la nuque sont également trop haut et relâchées
Phot. K. Egli, Zürich

zusammmenkristallisiert, die schon in der ordentlichen Herbstsession vor beiden Kammern zur Annahme gelangte. Der gesetzliche Weg ist damit geschaffen für eine großzügige Organisation des passiven Luftschutzes für die Zivilbevölkerung der Schweiz.

Wie wird nun aber diese Organisation aufgebaut werden? Vor allem handelt es sich darum, in jedem Kanton ein Kader von Personen heranzubilden, die bis in alle Details mit den Aufgaben des Luftschutzes vertraut sind und in deren Hände alsdann der Ausbau dieses Dienstes gelegt wird. Bereits im Spätsommer dieses Jahres wurden in vier verschiedenen Kursen in Wimmis pro Kanton eine kleine Anzahl Instruktoren für die kantonalen Organisationen einheitlich ausgebildet. Es waren dies — bedingt durch ihre berufsmäßige Vorbildung — in der Hauptsache Polizei- und Feuerwehrbeamte, dann aber auch Sanitätsbeamte und Mediziner, die hier durch berufene Fachleute in die Grundlagen eines wirkungsvollen passiven Luftschutzes eingeführt wurden.

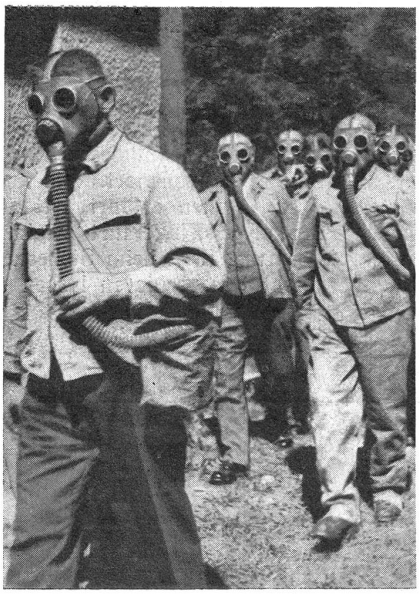
Es würde den Rahmen unserer Bildreportage weit überschreiten, wollte man auf alle die verschiedenen Zweige dieser Ausbildung hier auch nur kurz näher eintreten; das reiche Bildermaterial, das unser Mitarbeiter aus einem dieser Kurse mitgebracht hat und das wir über drei Nummern verteilen, spricht eine beredte Sprache von der Arbeit die dort geleistet wurde und die nun innerhalb der kantonalen Organisationen wiederum zu leisten sein wird.

Nur eines sei noch erwähnt: ganz so hilflos wie Pierre Cot die Lage der Zivilbevölkerung bei feindlichen Fliegerangriffen darzustellen bemüht war, wird sie denn doch nicht sein, vorausgesetzt natürlich, daß die Bevölkerung unseres Landes den notwendigen Maßnahmen Interesse, Verständnis und vor allem auch Vertrauen entgegenbringt. *K. E.*

Italien am Bodensee

In der neuesten Nummer der «Schweiz. Monatshefte für Politik und Kultur» lesen wir folgende bemerkenswerte Feststellungen über die militärische Einflußnahme Italiens in Oesterreich:

Zu den bedeutenden Verschlechterungen unserer militärgeographischen Lage, die uns die Verträge von Versailles und Trianon beschert haben, gehört auch die gänzlich veränderte Situation im Osten unseres Landes. Als noch das Habsburgerreich Oesterreich-Ungarn bestand, herrschte an unsern Grenzen unter den vier benachbarten Großmächten ein Gleichgewichtszustand, bei dem uns wohl war und der unserer Neutralität außerordentlich zustatten kam. Seit 1919 aber grenzt im Osten nur noch ein kleiner Rumpfstaat an unser Land, ein Zwerggebilde, das sich aus eigener Kraft nicht erhalten kann, dauernd fremder Hilfe bedarf und damit zu einem Raume geworden ist, in dem sich andauernd die verschiedensten fremden Einflüsse durchkreuzten. In letzter Zeit ist es nun Italien gelungen, die übrigen Einflüsse in Oesterreich weitgehend auszuschalten und in Wien eine Vormachtstellung zu erringen, die Oesterreich nicht allein zum italienischen Einflußgebiet macht, sondern fast eher einem Protektoratsverhältnis gleicht. Die Einmischung des italienischen Gesandten in Wien in innerösterreichische Angelegenheiten hat schon letztes Jahr Formen angenommen, die ein wirklich unabhängiges und freies Land niemals dulden würde. In diesem Jahr hat es sich dann deutlich gezeigt, daß Oesterreich auch militärisch zum Einflußgebiet Italiens geworden ist. Die Vorbereitungen hierzu gehen einige Zeit zurück und sind zu ersehen in den auffallenden Straßenbauten Italiens an der österreichischen Grenze, in der Verlegung eines Korpskommandos von Verona nach Bozen und in der Berufung des Bozener Divisionskommandanten in den Kriegsrat, dem sonst außer den Korpskommandanten nur noch der Inspektor der Infanterie und der Divisionskommandant von Rom angehören. Als Oesterreich im Februar dieses Jahres den marxistischen Aufstand niederschlug, wurden im ganzen Südtirol die italienischen Truppen auf Pikett gestellt und Skiabteilungen, die in den Bergen übten, hatten sofort zu ihren Truppenkörpern einzurük-



Der Marsch nach der Gaszelle. Hier wird die definitive Kontrolle der Gasdichtigkeit der Maske vorgenommen. Die Gaszelle ist mit dem harmlosen Tränengas „vergast" und unrichtiges Anpassen der Gasmaske wird bald entdeckt
En route pour la cabine à gaz. Ici l'imperméabilité du masque contre les gaz est définitivement contrôlée; la cabine à gaz est „gazée" avec du gaz lacrymogène inoffensif, et une fixation incorrecte du masque est bientôt découverte
Phot. K. Egli, Zürich